Grünberger  Wochenblatt.

15. Jahrgang Nro. 22.

Redacteur: Dr. W. Levysohn. — Druck und Verlag von M. W. Siebert.

Sonnabend den 1. Juni 1839.

Gewerbliches.

In den Vereinigtigten Staaten ist eine Maschine erfunden worden, um den Flachs auf eine ungleich vortheilhaftere und zweckmäßigere Weise wie bisher zum Spinnen zuzurichten. In Delaware hat sich bereits eine Gesellschaft zu diesem Zwecke verbunden, welche sich große Vortheile von dieser neuen Methode verspricht.

*In Siebenbürgen blühen Handel und Gewerbe, die noch vor wenigen Jahrzehnten für nichts zu rechnen waren, immer mehr auf. Der Landbau erwacht aus seinem Schlummer; die Bevölkerung mehrt sich; wozu noch kommt, daß die Bergwerke in ihrer Ergiebigkeit zunehmen, und daß man erst kürzlich wieder durch die reichsten Goldadern überrascht worden ist. Was läßt sich bei zunehmender Civilisation der Bewohner erst erwarten.

*Der Blutegelhandel zeigt eine interessante Seite in seiner enormen Preisverschiedenheit. Am billigsten Markt in Pultawa gilt das Tausend Blutegel circa 1 Rthlr. 3 Sgr.; in Hamburg, bis wohin durch den Transport mindestens die Hälfte sterben, 33½ Rthlr., und im Innern von England muß der Apotheker 62 auch 80 Rthlr. dafür zahlen.

*In Wien wird jetzt, nach der Erfindung eines Herrn Felix Droinet, Gas in hermetisch verschlossenen Säcken in eigens hierzu erbauten Wagen in die Häuser transportirt, wodurch die Legung von Röhren erspart wird.

*In England hat man eine Maschine zur Anfertigung von Hufeisen erfunden, welche deren in einer Stunde 3000 Stück fertig zu liefern im Stande ist. Die Hufeisen davon sollen 1½ Sgr. das Stück kosten und besser und dauerhafter als die gewöhnlichen sein.

*Vor Kurzem ist von dem Stellmachermstr. D. Grede in Bremen eine neue Art von Wasserhebe-Maschinen verfertigt worden, an welcher so wenig Kolben als Ventile in Anwendung kommen, daher mit nur wenig Kraftanwendung in Thätigkeit gesetzt und eine bedeutende Wassermenge auf eine beliebige Höhe, auf welcher die Maschine einzurichten ist, gehoben werden kann. Dieselbe ist folgendermaßen construirt: Um eine horizontale Welle schlängelt sich, wie Schraubengänge, eine Röhre, deren Größe von der Menge des zu hebenden Wassers bedingt ist. Das vordere Ende, welches schöpft, hat eine trompetenartige Mündung; das hintere Ende ist geradlinigt horizontal und mit der Welle in einer Linie. Es ist wasserdicht in das Ende einer anderen unbeweglichen Röhre hineingefügt, welche sich als Steigeröhre aufwärts krümmt. Wird nun die Welle mit der Röhre auf die gehörige Weise angebracht und durch eine Kurbel in Umdrehung gesetzt, so schöpft die letztere dieses und theilweise Luft, schlängelt es in die Steigeröhre, worin es durch die Elastizität des Luftdruckes emporgehoben und auf der bestimmten Höhe zum Ausguß kommt. Vermittelst eines auf seinem kleinen Gestelle aufgestellten und durch einen Hebel mit der Welle in

Verbindung gebrachten Schwungrades, in welchem 1 oder 2 große Hunde ihren Umlauf halten, kann diese Maschine in Thätigkeit gesetzt und zu verschiedenen Zwecken benutzt werden.

*Die K. Sächsische Regierung hat, da die Verfahrungsarten zur fabrikmäßigen Betreibung künstlicher Hefe meist geheim gehalten wurden, sich veranlaßt gefunden, folgende, ihr von Sir W. Elfort übergebene Vorschrift den Sächsischen Gewerb-Vereinen mitzutheilen: Man bringt in ein Faß ein Maaß fein geschrotenes Gerstenmalz und übergießt dasselbe mit 3 Maaß siedendem Wasser, wobei man eine Zeitlang die Masse tüchtig umrührt und alsdann das Gefäß mit einem Deckel verschließt. Nach 2stündigem Stehen gießt man die Flüssigkeit von dem Malze ab und siedet sie 3 Stunden lang, worauf man sie in das Faß zurückgießt und, sobald sie erkaltet ist, mit 1/16 Maaß der besten Bierhefe stellt. Das mit seinem Deckel verschlossene Faß wird an einen mäßig warmen Ort gestellt, worauf die Gährung bald beginnt. In einigen Tagen ist die Gährung ganz vollendet und die Hefen haben sich zu Boden gesetzt. Wenn zuweilen sich etwas Oberhefe zeigt, so wird sie abgeschäumt und später mit der Unterhefe gemengt. Die erzeugte Hefe wird in Flaschen gegossen und setzt sich nach 24 Stunden noch von etwas mit ihr gemengter Flüssigkeit ab. Letztere wird abgegossen und statt derselben wird die Hefe mit kaltem Wasser überdeckt und die Flaschen werden verkorkt. Man bewahrt sie in einem flachen Gefäß, mit kaltem Wasser gefüllt, auf. Gebraucht man etwas von der Hefe, so wird zuerst das überstehende Wasser abgegossen.

*Die Methode, wie Hr. Besseyres die Farbestoffe aus den Farbehölzern zieht, ist folgende: Das Holz wird sehr klein geschnitten in eine geschlossene Butte gebracht, in welche man einen Strom Dampf leitet; wenn die Temperatur einen gewissen Grad erreicht hat, nimmt man den Deckel ab und begießt das Holz mit einigen Litres kalten Wassers; den flüssigen Niederschlag läßt man dann durch eine unten angebrachte Röhre ab und gießt ihn aufs neue auf das Holz. Diese Operation wird wiederholt, bis der Niederschlag von dem Farbestoff vollkommen angefüllt ist; alsdann läßt man die Flüssigkeit beim Feuer verdampfen. Das gewonnene Extrakt läßt sich in heißem Wasser auflösen. —

Der Ring,
oder
mit der Liebe soll man nicht scherzen.

(Beschluß).

Die Kirche war angefüllt von Zuschauern, die sich eingefunden hatten, um das schöne reiche Brautpaar zu bewundern. Clara schritt an der Hand des Verlobten durch die flüsternde Menge. Als sie einmal flüchtig ihren Blick erhob, blickten ihr aus einer Ecke der Kirche zwei starr auf sie gerichtete dunkle Augen entgegen. Sie schrak zusammen und wußte nicht weshalb. Seltsam wild hatten sie jene glühenden Augen aus einem sonnverbrannten bärtigen Gesichte angeschaut; — sie sah noch einmal hin, — das Gesicht war verschwunden. — Ehe sie sich besinnen konnte, stand sie vor dem Altare. Der Prediger sprach die Traurede: Clara war sichtlich zerstreut und mit ihren Gedanken abwesend; es war ihr so wunderbar, so unruhig geworden. — Der Bräutigam sprach sein festes Ja, sie aber schien es nicht zu hören, sie zitterte und hohes Roth färbte ihre Wangen. — Bei der an sie gerichteten Frage des Predigers schwieg sie, als ob sie dieselbe nicht gehört habe; — der Bräutigam stieß sie leise an, da fuhr sie auf, schien sich gewaltsam zu sammeln und sprach rasch und laut ihr Ja.

Da knallte ein Pistolenschuß aus einem Betstuhle zur Seite des Altares; und ehe es das Gewölbe der Kirche wiederhallen konnte, ein zweiter. — Clara war auf die Stufen des Altares gesunken. Das Blut stürzte unaufhaltsam aus der Wunde in ihrer Brust; sie verschied ohne einen Schmerzenslaut. In dem Betstuhle lag ein in einen Mantel gehüllter fremd aussehender Mann mit einer blutenden Streifwunde am Kopfe in todtenähnlicher Betäubung. —

Der Eindruck dieses schauderhaften Ereignisses auf den unglücklichen Bräutigam und die beklagenswerthen Eltern, wie auf alle Anwesenden, läßt sich nicht beschreiben. — Clara's Leichnam wurde in demselben Wagen, der sie als glückliche Braut zur Kirche gefahren, nach dem Vaterhause zurückgebracht, welches anstatt der vorbereiteten Hochzeitslust bald die tiefste Trauer erfüllte.

Von Niemandem erkannt, war der betäubte Doppelmörder in das Krankenhaus gebracht worden; er war nicht tödtlich verletzt und bald kehr-

ten ihm Leben und Besinnung zurück. Furchtbar waren die ersten Augenblicke seiner wiedergeöffneten Augen und ein schrecklicher Kampf schien in seiner Seele zu wüthen, als er bei völlig wiederkehrender Besonnenheit sich zwar unter den Händen der Aerzte, aber streng bewacht sah, und seine ganze Lage, wie den Erfolg seines schaudervollen Unternehmens begreifen mochte.

Die ersten Laute, welche der Unglückliche von sich gab, waren die Frage: „Ist Clara todt?" und als man ihm dieselbe bejahend beantwortet hatte, erwiderte er in ganz ruhigem Tone: „so sagt den unglücklichen Eltern, Rudolph W—n. hätte ihnen gern besser gedankt; — er sei nur gekommen, Clara ihren Ring zurückzubringen; traf mein Schuß gut, so muß er da zu finden sein, wo sie das mir gelobte Andenken hätte bewahren sollen; — und nun verfahrt mit mir, wie es meiner That geziemt."

Neue schreckliche Erschütterung brachte diese Mittheilung in dem Trauerhause hervor und man erkannte den ganzen Zusammenhang des schrecklichen Geheimnisses, als man in Clara's Brust statt der tödtenden Kugel einen goldenen zusammengedrückten Ring fand, welchen man an dem verschlungenen Namenszuge C. und M. als des unglücklichen Mädchens einstiges Eigenthum erkannte.

Mit klaren besonnenen Worten erzählte Rudolph in einem einzigen Verhöre das Verhältniß, in welchem er von Clara geschieden war und schilderte mit Begeisterung, wie ihn der feste Glaube an Clara's Treue allein aufrecht erhalten habe in den schauderhaften Drangsalen jenes unglücklichen Feldzuges; wie dies sein einziger Trost gewesen sei, als er verwundet in russische Gefangenschaft gerathen und mit mehreren Unglücksgefährten nach den sibirischen Bergwerken transportirt worden sei; als er vor Ablauf der seiner Geliebten gegebenen dreijährigen Frist die Freiheit erlangt und auf den Flügeln der Liebe und Hoffnung zurückgeeilt sei; mit fürchterlich lebhaften Farben malte er aber auch den Eindruck, welchen die wenige Stunden von dem Städtchen erfahrene Nachricht von Clara's Verheirathung auf ihn gemacht und den Kampf in seinem Innern, aus welchem endlich der Entschluß zu der begangenen That hervorgegangen. „Ich habe," schloß er, „meinen Zweck zwar nur einfach erreicht, indem ich Clara von der Ausführung ihres Treubruches verhinderte; daß meine zitternde Hand die Absicht verfehlte, mich augenblicklich wenigstens im Tode mit der ewig Geliebten zu vereinen, ist das Einzige, was ich als verunglückt anzusehen habe. — Doch ist es ja nur ein kurzer Verzug, denn wohl weiß ich, daß meine That blutige Strafe erheischt; mir diese so bald wie möglich angedeihen zu lassen, ist meine einzige Bitte, außerdem bin ich mit der Welt und mit mir selbst fertig."

Dies offene klare Geständniß machte einen eigenthümlichen Eindruck auf alle dem Gerichte angehörenden Personen. — Die That an sich ließ keinem Zweifel über die Fällung des Todesurtheils Raum, allein die Verkettung der Umstände und die freimüthige Art des Bekenntnisses stimmten die Herzen der Richter unwillkürlich zur Milde. Clara's Aeltern und selbst der vor dem Altare zum Wittwer gewordene Bräutigam verwendeten sich, nachdem sie den unglücklichen Zusammenhang der Sache durchschauten, für das beklagenswerthe Opfer einer überspannten Leidenschaft. Rudolphs Familie bot aus der Ferne alles Mögliche zu seiner Rettung auf und so machten denn die Richter den Versuch zu einem mildernden Ausweg, indem sie mit ärztlicher Beistimmung die Ueberzeugung annahmen, daß in Folge der übermenschlichen Anstrengungen jenes unglücklichen Feldzuges und durch die Einwirkungen der heftigen Kälte Rudolphs Verstand, wie bei so vielen seiner Unglücksgefährten, gelitten, und er in einem Anfall von Geisteszerrüttung die unselige That begangen. — Doch mit bewunderungswürdiger Festigkeit widerlegte Rudolph diese Meinung und gab bei dieser Widerlegung und in seinen selbst an die Richter gerichteten Aufforderungen, sich nicht durch unzeitige Milde eines dem Gesetze entgegenlaufenden Urtheilsspruches schuldig zu machen, so entschiedene Beweise von hellem und richtigem Verstande, daß es unmöglich wurde, den Buchstaben des Gesetzes zu umgehen und noch waren nicht drei Monate nach der Ausführung jener fürchterlichen That verflossen, als das „Des Todes schuldig" über den Unglücklichen ausgesprochen wurde.

Schriftlich empfingen Clara's Eltern Rudolphs Bekenntniß seiner Liebe zu ihrer Tochter, die Bitte um Verzeihung der Verheimlichung jenes Verhältnisses und des ihnen zugefügten Leides in

demselben Geiste, wie seine vor Gericht gethane Aussage, und als ihm von dem Geistlichen, welcher ihn zum Tode vorbereitete, jene Verzeihung zugesichert wurde, verbreitete sich eine gewisse Verklärung über sein ganzes Wesen, welche ihn bis zum letzten Augenblicke auf dem Schaffot nicht verließ. Wenig Delinquenten nur kann es gegeben haben, die mit so ruhiger Festigkeit und Heiterkeit den letzten Gang gingen, aber auch wenige Hinrichtungen, welche die mitleidige Theilnahme der zu Tausenden versammelten Zuschauer so in Anspruch genommen hätte. — Rudolph richtete kein Wort an die das Schaffot umgebende Menge, nannte keinen in sein Schicksal verflochtenen Namen, machte keinen Versuch zu irgend einer Vertheidigung seiner begangenen That; in seiner Haltung, in seiner zufriedenen Miene, in dem während eines stillen Gebets fest zum Himmel gerichteten Blicke, sprach sich unverkennbar die Zufriedenheit aus, seine That vor der Welt dem Gesetze gemäß zu büßen, aber auch eine völlige Ergebung und freudige Zuversicht auf ein mildes Urtheil jenseits. Sein Haupt fiel schmerzenlos auf einen wohlgelungenen Streich und geräuschlos zerstreute sich die Menge der Zuschauer.

Zu solchen schrecklichen Verirrungen, lieber Leser, kann die Liebe führen, wenn sie zur ungezügelten Leidenschaft wird und die Einwirkungen des Verstandes nicht anerkennt. — Rudolphs offenbare Ueberspannung dient zum Beweis, daß in der Liebe ebenso der Keim zu dem höchsten Erdenglück, als zu dem fürchterlichsten Unglück liegt; und wenn wir dem Unglücklichen, ohne ihn im Geringsten zu entschuldigen, unsere innige Theilnahme nicht versagen können, so giebt er uns die Lehre, daß gerade die kräftigsten Naturen am meisten in solche Verirrungen ausarten und daher am sorgfältigsten darauf hingeführt werden müssen, dem Verstande die Oberherrschaft zuzugestehen und sich vor jedem Anflug der Schwärmerei, wie vor dem Feuer zu hüten. Clärchens unglückliches Schicksal möge allen Mädchen und Frauen zum Beweis dienen, daß es kein gefährlicheres Spiel geben kann, als das mit der Liebe.

Die Thränen.

Es fließen auf Erden der Thränen so viel,
Der Ewige zählet sie alle,
Er sieht es, wo immer im Weltengewühl
Die Zähre dem Auge entfalle.
Die Freude weinet, es weinet der Schmerz,
Vergessen hat keinen des Vaters Herz.

Es stammet ihr nimmer versiegender Quell
Vom Vater der ewigen Liebe.
Der Freude entströmen sie klar und schnell,
Dem Kummer oft langsam und trübe,
Besaitet, für Töne der Qual und der Lust,
Hat Gott des empfindenden Menschen Brust.

Erblühen auf Erden ihm Freude und Glück,
Umschattet ihn Ruhe und Friede, —
Er dankt es der Vorsicht mit heiterem Blick,
Und preißt sie im jauchzenden Liede.
Zum Himmel schwingt sich sein froher Gesang,
Doch lauterer spricht durch die Thräne sein Dank.

Und wenn ein Verlassener klaget und weint,
Da läßt ihn sein Mitleid nicht weilen,
Es naht ihm ein rettender Menschenfreund,
Die Wunde des Kummers zu heilen.
Es tönt ihm im Herzen wie Saitenspiel,
Die Thräne verschönert sein Mitgefühl.

Und wenn er vom Pfade der Pflicht sich verlor,
Gefoltert im Busen von Reue,
Da schaut er mit frommer Wehmuth empor
Und ruft zu dem Vater: „verzeihe!"
Vergebens fleht keiner zu Gottes Huld,
Die Thräne der Reue tilgt jede Schuld.

Und wenn der Tod mit gewaltiger Hand
Die innig Geliebten ihm raubte,
Und Kränze — die Freundschaft und Treue ihm wand,
Der Zeitsturm zermalmend entlaubte,
Da blickt er mit Ruhe zum Hügel hinab,
Und Zähren bethauen der Theuren Grab.

So fließet ihr Thränen der Erde denn fort,
Es zählt euch der Ewige alle,
Ob eine dem Auge am stillesten Ort,
Die andre im Getümmel entfalle.
Und ist überwunden des Lebens Schmerz,
Die Freude sinkt weinend an Gottes Herz.

H.

Dieses Blatt ist um denselben Preis, wie in Grünberg, zu haben: in Züllichau in der Eyssenhardtschen Buchhandlung; in Freistadt bei Herrn Buchbinder Wolff; in Sprottau bei Herrn Lehrer Lubisch; in Neusalz bei Herrn Buchbinder Anders. (Dieselben übernehmen auch die Besorgung von Anzeigen in das Intelligenzblatt.)

Intelligenzblatt zum Grünberger Wochenblatte.

Sonnabend den 1. Juni 1839.

15. Jahrgang. Nro. 22.

Angekommene Fremde.

Den 24. Mai. In der goldnen Traube: Herren Maj. v. Franckenberg u. Fam. a. Braunschweig, Gutsbes. Görlich a. Ziegenhals, Schauspieler Stotz u. Florentine Stotz geb. v. Grabowska u. Fr. Hauptmännin v. Mönnich u. Schwester a. Berlin. — Den 25. Im schwarzen Adler: Herr Handlungs-Reisender Erfurth a. Magdeburg. — In drei Bergen: Herren Commerzienrath Carl u. Kfm. Conrad a. Breslau. — Den 26. Herren Graf Belrupt a. Troppau, Kaufl. Robinson a. Berlin u. Michaelis u. Fam. a. Glogau. — Den 27. Herren Kaufl. Diggles u. Lichton a. England, Leitgebel a. Liegnitz, Hofrath Brüggemann a. Berlin u. General-Superint. Ribbeck a. Breslau. — Den 28. Im grünen Baum: Herren Tuchkaufl. Kantrowicz a. Posen. — Den 29. In drei Bergen: Herren Kaufl. König a. Berlin, Bodenbach a. Rheydt u. Levysohn a. Glogau. — In der goldnen Traube: Herren Kfm. Zielzer a. Beuthen u. pension. Polizei-Commissarius Stettin a. Berlin. — Den 30. Herren Kfm. Cohn a. Berlin u. Stud. d. Philos. Gent a. Brieg. — Im schwarzen Adler: Herren Handlungsreisender Krause a. Frankfurth a/O.

Nothwendige Subhastation.

Die zum Polizei-Senator Hensel'schen Nachlaß gehörigen Grundstücke:

a) der Weingarten Nr. 506. im Hospitalrevier belegen, auch Vogelstange genannt, taxirt auf 371 Rtlr.,

b) der Weingarten Nr. 1917. ebendaselbst, taxirt auf 259 Rtlr. 26 Sgr.,

nach der nebst neuestem Hypothekenschein in unserer Registratur einzusehenden Taxe sollen im Wege der nothwendigen Subhastation in termino

den 29. Juny c. Vormittags 11 Uhr

auf dem Land- und Stadt-Gerichte öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden.

Grünberg, den 6. Mai 1839.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.

Bekanntmachung.

Es werden vom 3. Juni c. an früh 8 Uhr ab nunmehr Assignationen auf birknes Klafterholz, der Stoß zu 3 Rtlr., auf erlenes Klafterholz, der Stoß zu 2 Rtlr. 15 Sgr., und auf birknes und erlenes Reisig, das Schock zu 23 und 20 Sgr. vom Herrn Senator Prüfer ausgegeben.

Grünberg, den 31. Mai 1839.

Der Magistrat.

Daß ich das Geschäft meines am 22. Mai verstorbenen Mannes forttreibe, zeige ich hiermit allen meinen geehrten Freunden, Gönnern und Kunden ganz ergebenst an. Auch werde ich mich stets bemühen, die mir anvertrauten und stets werthen Aufträge und Bestellungen auf's beste und pünktlichste auszuführen und bitte daher um recht zahlreichen Zuspruch.

Verw. Mützenmacher Hohenstein.

Seinen hiesigen Freunden und Gönnern empfiehlt sich bei seiner Abreise nach Glogau

Grünberg, den 28. Mai 1839.

Cleemann, Cand. d. Theol.

Etablissements-Anzeige.

Einem hochgeehrten Publikum mache hierdurch die ergebene Anzeige, daß ich mein hier neu errichtetes Material-Geschäft morgen, den 2. Juni eröffnen werde. Die mich mit ihren gütigen Aufträgen oder Besuchen Beehrenden werde ich jederzeit auf's Reelste zu bedienen bemüht sein.

Grünberg, den 1. Juni 1839.

G. F. H. Michaelis,
wohnhaft am Neuthor im Hause
des Herrn Seifensieder Prietz.

Ich bin Willens, mein Wohnhaus und Acker an der langen Gasse zu verkaufen. Kauflustige wollen sich bei mir melden.

Wittwe Lehmann.

Derjenige, welcher meinen Namen schon mehrmals gebrauchte, um sich Arbeit zu verschaffen, ist mir bekannt genug, um ihn, sollte es noch-

mals vorkommen, belangen zu können. Zugleich empfehle nochmals mein wohlassortirtes Glaswaarenlager.

Ernst Schulz.

Maytrank, à Quart 12 Sgr., zu haben bei

J. A. Teusler.

Eine neue Sendung von modern gestreiften Zeugen, so wie weißes englisches Leder zu Beinkleidern, desgleichen Bastard und Kambri, habe ich in sehr schöner Auswahl erhalten.

Louise Sucker.



Zwei Amerikaner in gutem Zustande, nebst Schleifmaschine, sind zu verkaufen. Wo? erfährt man in der Exped. d. Bl.

Fortwährend ist Weitzen- und Roggen-Mehl zu haben bei

Becker in Semmlers Mühle.

Eine gute Lockmaschiene steht billig zu verkaufen bei Carl Lindner a. d. Lawalder Gasse.

Zur zweiten Gebirgsbleiche werden noch Abgaben bis spätestens den 19. Juni angenommen.

Caroline Grunwald geb. Rollke.

Gutes hausbackenes Brod und Backmehl ist fortwährend zu haben bei

Apelt auf der Niedergasse.

Ein Knabe zum Karden-Reinigen kann sich melden bei

Aug. Semmler.

Ein Knabe von guter Erziehung, welcher Lust hat, die Schneider-Profession zu erlernen, findet ein Unterkommen beim Schneider-Meister Feind in der engen Gasse.

Zu vermiethen ist eine Gräserei bei der Wittwe Geisler in der Todtengasse.

Die Wittwe Kappel hinterm Niederschlage hat Gras zu vermiethen.

Zwei Oberstuben nebst Alkove sind im Ganzen, so wie auch einzeln, zu vermiethen und bald zu beziehen.

Wittwe Rothe in der Neustadt.

Eine Unterstube ist zu vermiethen und bald zu beziehen auf der breiten Gasse bei

Abraham Heinrich.

Am Topfmarkt Nr. 7. sind zwei Oberstuben nebst Alkoven zu vermiethen und sogleich zu beziehen.

Eine kleine Hinterstube ist zu vermiethen bei

Wittwe Hohenstein.

Eine Gelegenheit nach Dresden, Sonnabend den 8. Juni von hier abgehend, ist zu erfragen bei Friedrich Sommerfeld auf dem Silberberge.

Zu einem Schwein-Ausschieben auf Sonntag den 2. Juni ladet ergebenst ein

Brauer Kliem in Schloin.

Zum Braten- und Wurst-Ausschieben auf künftigen Sonntag ladet ein

Gürschner in Wittgenau.

Literarisches.

Bei M. W. Siebert in Grünberg ist zu haben:

Neuer Wegweiser
für
Reisende durch's Riesengebirge.

Dritte, gänzlich umgearbeitete, vermehrte u. verbesserte Auflage.

Herausgegeben
von
K. A. Müller,
Secretair an der Königl. u. Universitäts-Bibliothek zu Breslau.

Mit einer ganz neuen Karte des Riesengebirges.

25 Sgr.

nisse, Conti, Anzeigen, Nachrichten, Bekanntmachungen und Ankündigungen. — Stammbuchsaufsätze.

Nebst einem Anhange,

enthaltend:

Erklärung fremder Wörter, Zeichen und Redensarten, die im gerichtlichen und im kaufmännischen Geschäftsgange, in Zeitungsblättern und im gesellschaftlichen Leben häufig vorkommen.

Von

Otto Friedrich Rammler.

Siebente Auflage.

15 Sgr

Wein-Verkauf bei:

Wittwe Schade hinterm grün. Baum, 37r 2 s.
Schlosser-Barnitzky, 37r 2 s.
Wilh. Schulz, Schießhausbzk., 37r 2 s.
Fr. Bartsch am Neuthor, 35r 5 s.
Bräunig, Niedergasse, 34r 6 s.
Stürmer im alten Gebirge, 37r 2 s.
Wittwe Rolske, 35r 4 s. u. 37r 2 s.
Gerber Conrad, 2 s.
Anton Schulz in der großen Walke, 35r 4 s.
Schütze in der Neustadt, 37r 2 s.
Below am Markt, roth. 35r 5 s.
Sam. Schulz, breite Straße, 37r 2 s.
Lichtenberg hinterm Malzhause, 4 s.

Kirchliche Nachrichten.

Geborne.

Den 19. Mai: Fleischhauer-Mstr. Carl Fr. Stephan eine Tochter, Auguste Emilie. — Bäcker-Mstr. Ernst Ferdinand Richter ein Sohn, Ferdinand Heinrich. — Winzer Johann George Kuscheminder ein Sohn, Johann August. — Den 21. Häusler Johann Gottfried Bothe in Neuwalde eine Tochter, Ernestine Louise. — Den 22. Tuchmacherges. Carl Gottl. Schütze ein Sohn, Friedr. Wilhelm. — Den 23. Einwohner Joh. George Fröhlich ein Sohn, Ernst Robert. — Schuhmachermstr. Carl Wilh. Heinr. Jende eine Tochter, Ernestine Auguste Bertha. — Den 24. Tuchfabr. Zacharias Joseph Hartmann eine Tochter, Heinriette Auguste. — Den 25. Häusler Johann George Lincke in Wittgenau ein Sohn, Johann August. — Den 28. Tuchmachermstr. Ernst Wilhelm Herrmann ein Sohn, Julius Adolph.

Getraute.

Den 28. Mai: Tuchmacherges. Carl August Gremser mit Jgfr. Juliane Auguste Jacob. — Den 30. Tuchappreteur Wilh. Ferdinand Grundmann mit Jgfr. Pauline Auguste Schuster.

Gestorbene.

Den 23. Mai: Tuchmacher-Mstr. Elias Fiedler, 79 Jahr (Alterschwäche). — Den 25. Böttcher-Mstr. Friedr. August Becker Tochter, Auguste Maria Emilie, 2 Monat 9 Tage (Nervenschlag). — Den 27. Verst. Tagearbeiter Daniel Grätz Tochter, Johanne Louise, 20 Jahr 7 Monat (Abzehrung) — Den 28. Tuchmacher-Mstr. Joh. Gottl. Menschel, 55 Jahr 2 Monat 17 Tage (Geschwulst).

Gottesdienst in der evangelischen Kirche.

Am 1ten Sonntage nach Trinitatis.
Vormittagspredigt: Herr Pastor prim. Wolff.
Nachmittagspredigt: Herr Pastor Harth.

Marktpreise.

		Grünberg, den 27. Mai.									Glogau, d. 24. Mai.			Breslau, d. 25. Mai.		
		Höchster Preis.			Mittler Preis.			Niedrigster Preis.			Höchster Preis.			Höchster Preis.		
		Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rthlr.	Sgr.	Pf.
Waizen	Scheffel	2	18	9	2	15	8	2	12	6	2	11	6	2	17	—
Roggen	. .	1	17	6	1	15	—	1	12	6	1	17	—	1	12	—
Gerste, große	. .	1	10	—	1	9	—	1	8	—	1	8	—	1	6	—
= kleine	. .	1	7	—	1	6	6	1	6	—	—	—	—	—	—	—
Hafer	. .	—	26	3	—	24	8	—	23	—	—	25	6	—	24	6
Erbsen	. .	1	18	—	1	16	—	1	14	—	1	9	—	—	—	—
Hierse	. .	1	26	3	1	25	—	1	23	9	—	—	—	—	—	—
Kartoffeln	. .	—	10	—	—	9	—	—	8	—	—	14	—	—	—	—
Heu	Zentner	—	17	6	—	15	—	—	12	6	—	18	—	—	—	—
Stroh	Schock	5	—	—	4	15	—	4	—	—	3	22	6	—	—	—

Dieses Blatt erscheint wöchentlich einmal, und kann jeden Sonnabend von Morgens früh 6 Uhr an, abgeholt werden; auch wird es den hiesigen resp. Abonnenten auf Verlangen frei ins Haus geschickt. Der Pränumerations-Preis beträgt vierteljährig 12 Sgr. Inserate werden spätestens bis Freitag Mittag 12 Uhr erbeten.